

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

29 (9.3.1911)

Erscheint
 Dienstag, Donnerstag
 und Samstag.

Abonnements-Preis
 mit den Gratis-Beilagen
 Illustriertes Sonntagsblatt
 und dem
 amtlich. Verkündigungsblatt
 durch die Post bezogen
 96 Pfennig

am Postschalter abgeholt,
 durch den Briefträger und
 unsere Agenten
 frei ins Haus gebracht
 Nr. 1.20.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
 Die einspaltige Garmondzeile
 oder deren Raum 15 Pfg.
 Neblamen 40 Pfg. (Beitrag)

Schluss d. Anzeigenannahme
 für größere Anzeigen
 Tags zuvor 4 Uhr nachm.

Bei schriftlichen Anfragen
 ist Freimarke für Antwort
 beizufügen.

Redaktionschluss
 8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

Nr. 29. **Donnerstag, den 9. März 1911.** **72. Jahrgang.**

Das neue französische Kabinett.

Die Welt beschäftigt sich natürlich mit dem neuen Kabinett, das jetzt in Frankreich zur Regierung gelangt ist. Seltenerweise interessiert der Chef am wenigsten, weniger jedenfalls als der neue Kriegsminister Bertheux und der neue Marineminister Delcassé und allenfalls auch der Minister des Auswärtigen Cruppi. Die Seele des zurückgetretenen Kabinetts war dessen Chef Briand, der Chef des neuen Kabinetts Monis scheint das fünfte Rad am Wagen zu sein.

Die größte Aufmerksamkeit wird überall und ganz besonders bei uns dem Marineminister Delcassé geschenkt, nicht weil man von ihm besonders Großes erwartet, sondern weil man sich fragt, ob er dieselben Wege einschlagen wird, die er vor etlichen Jahren gegangen ist, als er Minister des Auswärtigen war. Damals hat er eine waghalsige Politik und zwar ohne Wissen seines Chefs verfolgt, durch die Frankreich zweifellos in einen Krieg mit Deutschland verwickelt worden wäre, wenn nicht der damalige Kriegsminister, der es auch heute wieder ist, im Ministerrat erklärt hätte, Frankreich könne es unmöglich auf einen Krieg ankommen lassen, aus dem sehr triftigen Gründe, weil es für einen solchen gar nicht vorbereitet sei. Und alle Minister stellten sich sofort auf die Seite des Kriegsministers, so daß Delcassé sich zum Rücktritt gezwungen sah.

Man munkelt sich nun einmal, daß einem Manne, der so leichtfertig mit dem Wohle seines Vaterlandes umsprang, von neuem ein wenn auch etwas minder wichtiges, so doch immerhin wichtiges Ministerium anvertraut wird, und man ist einmal gespannt, wie er sich nun verhalten wird, ob er durch Erfahrung gewisiger ist oder jetzt nur vorsichtiger seine alten Ziele verfolgen wird. Weiter ist man gespannt, wie er zu dem neuen Kriegsminister sich stellen wird, der die eigentliche Ursache seines damaligen Rücktritts war. Der dritte Mann im Kabinett Monis, dem man besondere Aufmerksamkeit schenkt, ist Cruppi, der Minister des Auswärtigen. Das geschieht hauptsächlich aus zwei Gründen. Einmal verleiht ihm das Amt, das er zu bekleiden berufen worden ist, eine besondere Bedeutung namentlich natürlich in den Augen des Auslands. Sodann fragt man sich selbstverständlich, was Geistes Kind der Mann ist, der zum Nachfolger eines Pichon erkoren worden ist, dessen Geschicklichkeit allgemeine Anerkennung gefunden hat. Man weiß zu wenig von Herrn Cruppi, und es ist begreiflich, daß hier und da die Befürchtung geäußert wird, er werde nur ein Werkzeug in den Händen Delcassés sein.

So kommt man immer wieder auf diesen Mann zurück, der mit König Eduard die entente cordiale geschlossen hat, von der man seinerzeit annahm, daß ihre Spitze gegen Deutschland gerichtet gewesen sei, und der auf einen Krieg mit Deutschland losgesteuert war.

Delcassé versichert, er werde sich nur die Marine auszubauen und zu verstärken angelegen sein lassen, die sehr vernachlässigt sei. Das ist natürlich sein gutes Recht und sogar seine Pflicht, und dagegen kann von keiner ausländischen Macht etwas eingewendet werden. Der Kriegsminister will ebenso für die Armee sorgen und sich hauptsächlich den Ausbau der Luftflotte angelegen sein lassen. Auch das ist sein Recht und seine Pflicht, und man braucht daraus keine für den Frieden ungünstigen Schlüsse zu ziehen. Im Uebrigen hat die französische Kammer sich erst unlängst für die Abrüstung ausgesprochen, und ist die Welt, auch Frankreich, noch mehr unkriegertisch als sie es vor fünf Jahren gewesen ist, da Delcassé seine abenteuerliche Politik in Szene setzen wollte.

Es ist kaum anzunehmen, daß heute selbst ein Delcassé viel Unheil anrichten können, selbst wenn er es wollen sollte, aber man hat keinen genügenden Grund anzunehmen, daß er es ernstlich wollen wird. Der Gebrannte scheut ja wohl das Feuer, und jedenfalls werden die Friedensfreunde in Frankreich aufpassen, daß das neue Kabinett keine gefährlichen Dummheiten macht. Die übrigen Mitglieder des Kabinetts interessieren uns vorläufig nicht.

die „Konst. Nachrichten“ folgende Notiz aus Markdorf: „Kaum ist die Grenze nach Frankreich hin geöffnet, so werden schon unsere Vieh- und Schweinemärkte verboten, und das ganze Land ist durch Maul- und Klauenseuche verheert.“ Dem genannten Zentrumsblatt wird nun folgende amtliche Zurechtweisung in der „Karlsruh. Ztg.“ zu teil, die schreibt: „Durch die Notiz der „Konst. Nachr.“ könnte die Meinung entstehen, als sei diese Seuche durch französisches Schlachtvieh nach Baden eingeschleppt worden. Demgegenüber ist festzustellen, daß eine Einschleppung der Maul- und Klauenseuche nach Baden durch das aus Frankreich eingeführte Schlachtvieh bis jetzt nicht vorgekommen ist. Vielmehr haben Schlachtischweine aus Norddeutschland die Seuche eingeschleppt, die in der Folge durch den Personen- und Viehverkehr im Lande selbst eine größere Ausbreitung erlangt hat.“

bc. Freiburg, 7. März. Die katholisch-theologische Fakultät der hiesigen Universität hat sich auf Veranlassung des Erzbischofs der bekannten Erklärung der Breslauer theologischen Fakultät bezüglich des Modernisteneides angeschlossen. Diese Erklärung geht dahin, daß der Eid nichts Neues enthalte, während tatsächlich das Verlangen des Eides an sich und seine Wiederholung eine bedeutsame Neuerung darstellt.

Preußen und der Vatikan.
 Berlin, 7. März. Heute beginnt im preussischen Abgeordnetenhaus die zweite Lesung des Kultusetats. Wie verlautet, wird der Ministerpräsident von Bethmann Hollweg in der Sitzung erscheinen und auf eine Anfrage von freikonservativer Seite sich über die Beziehungen Preußens zum Vatikan und über die jetzt im Vordergrund der öffentlichen Erörterungen stehenden Fragen des Modernisteneides usw. näher äußern. Man erwartet also einen großen Tag.

Deutsches Reich.

Präsidialkonferenz des badischen Handelstags.
 + Karlsruhe, 7. März. Am 2. März fand hier eine Präsidialkonferenz der badischen Handelskammern zur Besprechung einer Anzahl die badischen Kammern gemeinsam angehendender Beratungsgegenstände statt. U. A. wurden folgende Punkte behandelt: die Neugestaltung des badischen Eisenbahnrats, die Errichtung einer Hauptstelle für deutsche Eisenbahnfragen, die Ausdehnung der Handelskammerbezirke auf das ganze Großherzogtum, mit der sich die Regierung grundsätzlich einverstanden erklärt hat, die Abänderung des Statuts des badischen Handelstages, die Stellungnahme der Regierung zur Handelsjahresschule, die Vollversammlung des Deutschen Handelstages in Heidelberg am 12. Mai, eine Eingabe des Vereins der Schreibwarenhandwerker betr. den Einkauf von Schreibentwürfen durch die Eisenbahnverwaltung, Beschwerden über den Verkauf von Kirch- und Zwickelgenusswaren sowie Honig durch die Landwirtschaftskammer, über die Veranlassung von Fisch- und Obstmärkten durch die Städte, der Erlass von Vorschriften für Auktionatoren, die Uebervachung des Ausverkaufswesens nach dem Gesetze gegen den unlauteren Wettbewerb, die Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk, der Antrag des Vereins badischer Weinbändler auf Ernennung von Sachverständigen der Weinbranche, der Bericht über die Arbeitsnachweiskonferenz im Ministerium des Innern, die süddeutsche Gesellschaft für staatswissenschaftliche Fortbildung.

Berlin, 6. März. Wie heute aus München gemeldet wird, ist gegen den Professor Regel in Würzburg wegen dessen aufsehenerregenden letzten Kaiserhochrede das Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

bc. Karlsruhe, 6. März. Cines der unehrlichen Mittel, deren sich die Zentrumspreffe zur Bekämpfung des Liberalismus in unserem Lande bedient, gehört die unwahre Behauptung, daß durch die von liberaler Seite befürwortete Einführung von Vieh aus Frankreich die Maul- und Klauenseuche bei uns eingeschleppt worden sei. Das Konstanzer Zentrumsblatt ist gleichfalls mit dieser Unwahrheit hafteren gegangen. So veröffentlicht kürzlich

Der Aufruhr auf Ponape beendet.
 Der älteste Offizier der auf Ponape verammelten deutschen Streitkräfte, Fregattenkapitän Vollerthum, meldet aus Guan: Die Operationen gegen die Aufrührer auf Ponape wurden am 22. Februar beendet. Der ganze Stamm der Dschokaischeute ist gefangen. 15 Mörder, die an dem Blutbade vom 18. Oktober beteiligt waren, wurden auf Grund des Urteils des Bezirksamtmanns am 24. Februar standrechtlich erschossen. Die übrigen Aufständischen, zusammen 426 Mann, wurden nach Yap verbannt und werden dorthin von der „Titania“ überführt. Fast alle im Besitze der Eingeborenen befindlichen Gewehre

Doktor Stillfried.

Humoristischer Roman von Dora Duncker.

2 (Nachdruck verboten.)

„Nein, gewiß nicht — aber —“
 Stillfried zog die Augenbrauen zusammen.
 „Doch nicht schon wieder die alte Geschichte?“
 „Doch ja, Herr Doktor,“ sagte Radtke jetzt mit ungewöhnlicher Festigkeit, „ich habe es Fräulein Marie versprochen.“
 „Sie sollten Ihren Einfluß — nein bitte, es ist so, Herr Radtke — besser ausnützen, als das Mädchen in ihren unvernünftigen und kindischen Wünschen zu bestärken.“
 Der junge Mensch war sehr ernst geworden. Bescheiden, aber fest, sagte er:
 „Sie können es unmöglich kindisch und unvernünftig nennen, Herr Doktor, wenn eine Tochter um ihren Vater besorgt ist, wenn sie ihm helfen möchte!“
 Stillfried hatte sich mit einer Bewegung des Unbehagens abgedendelt.
 Er erwiderte nichts.
 „Sie sprachen davon, Herr Doktor, Kunst und Künstler hier in Wolfenstein einzuführen — das gäbe gute Gelegenheiten, Ihren Herrn Bruder, Mariachens —“ er verbesserte sich verlegen, „Fräulein Marias Vater hierher kommen zu lassen.“
 Stillfried wandte sich mit einer raschen Bewegung um.
 „Wie kommen Sie darauf? In keinem Fall wird das geschehen.“
 „Herr Richard Stillfried war, wie ich mir sagen ließ — ein großer Schauspieler.“
 „War! Ja, aber ist es nicht mehr; er ist unmodern, abgestanden. Solche Leute kann man nicht brauchen, wenn man ein Institut in die Höhe bringen will. Um Mitleid zu üben, muß man selbst erst aus dem Argsten heraus sein. Sagen Sie das meiner Nichte, Herr Radtke, und ich bitte Marie aufs dringendste, mir nicht immer wieder mit der

alten Geschichte zu kommen. Ich habe meinem Bruder eine Tochter abgenommen, mehr kann ich nicht für ihn tun. Daß er außerdem fünf Kinder zu versorgen hat, ist nicht meine Schuld.“
 Radtke wollte etwas erwidern, aber er bezwang sich und machte kurz kehrt, um seine Empfindungen nicht zu verraten.
 „Sie brauchen mich deshalb nicht gleich für einen Unmenschen zu halten, Radtke,“ rief Stillfried ihm nach. „Charité bien ordonnée commence par soi même, das ist ein sehr gesunder Grundsatz.“
 Als Radtke gegangen war, sprang Stillfried auf und riß das Fenster wieder auf, das er vorher geschlossen hatte. Es war inzwischen sehr warm geworden.
 Beim Hinausbeugen sah er, daß Fräulein Kleemann noch immer in der Laube saß und arbeitete.
 „Wer das Sitzfleisch gehabt hätte!“ dachte er und pff durch die Zähne.
 Ein wunderliches Gewächs, diese Gertrud Kleemann!
 Bis jetzt war er noch nicht recht aus ihr klug geworden, obgleich sie seit Anfang Mai in Wolfenstein und wochenlang seine einzige Patientin gewesen war.
 Sie war wegen eines unerheblichen Nervenleidens gekommen, das sehr bald behoben gewesen war, aber sie dachte auch heute noch nicht an Abreisen, und Stillfried hätte sich, davon zu sprechen. Nicht nur, daß sie, wenn auch nicht die besten, so doch die am schönsten gelegenen Zimmer im Hause hatte und eine sehr erhebliche Pension bezahlte, sie machte sich auch nützlich, wo immer sie konnte, und nahm Stillfried die Hauptpflege für die wenigen Kranken ab, die er im Hause hatte.
 Manchmal ärgerte er sich wütend über die ruhige, sichere Art, mit der die Kleemann einzelne Fälle zu beurteilen pflegte — und widersprach ihr nur, um ihr nicht Recht geben zu müssen.
 Sie hatte augenscheinlich irgendwo oder irgendwie Gelegenheiten gehabt, mit Kranken umzugehen, vielleicht sogar

einen praktischen Kursus in der Krankenpflege durchgemacht.
 Ein ander Mal wieder war sie ihm bequem und er ließ sie nach eigenem Gutdünken gewähren.
 Obgleich Gertrud Kleemann keine Schönheit war, sondern nur eine sehr angenehme gefällige Erscheinung mit einer schlanken, elastischen Figur und schönem Blondhaar, hatte Stillfried sie um Grunde gern, nur mochte er sich diese freundliche Empfindung nicht eingestehen.
 Ihre Gründlichkeit in allen Dingen des Lebens schalt er pedantisch und philiströs, ihr vielseitiges Wissen, das sie sich als Tochter eines alten bekannten Gelehrten angeeignet hatte, hieß er ganz überflüssigen Ballast für ein Weib, das in erster Stelle hübsch und liebenswürdig zu sein habe, wenn es nicht gerade zufällig als Genie auf die Welt gekommen sei.
 Wenn seine ausdauernde Beschäftigung mit sich selbst und dem schwerfälligen Aufkommen seines Sanatoriums ihm Zeit dazu ließ, sagte sich Stillfried wohl zehnmal am Tage, das heißt, jedesmal, wenn Gertrud Kleemann ihm unter die Hände lief, daß ihr im Grunde alles das fehle, was ihm das Weib erst eigentlich liebenswert mache, das Glänzende, Pridelnde, Faszinierende, jenes undefinierbare Etwas, das die Sinne zugleich mit dem Verstand festsetzt.
 Einmal hatte er ein Mädchen gern gehabt, das all diese Eigenschaften und noch viele mehr in sich vereint hatte, bis dann plötzlich etwas gekommen war — Er machte eine rasche heftige Bewegung. Fort damit.
 Was mochte aus ihr geworden sein? Wenn sich diese Gustava Hill auch nur annähernd so entwickelt hatte, wie sie es damals versprochen, so mußte etwas aus ihr geworden sein, an dem die Menschheit ihre Freude hatte.
 Stillfried stützte den Kopf in die Hand und dachte nach. Fünf lange Jahre, seit er sie nicht gesehen hatte! Fünf lange Jahre, daß er anderes zu tun und zu denken gehabt, als dies entzückende Weib, das ihn damals bezaubert und begeistert hatte, und das er unzweifelhaft umworben und gewonnen haben würde, wenn nicht —

Wimpfen. Stammholz-Verkauf.

Montag, den 13. März, vorm. 9 Uhr anfangend
kommen im Bonfelderwald, Distrikt Lettenschlag, gegen Barzahlung zur Versteigerung:



- 118 Eichstämme = 141,47 Fstn.
- 4 Buchstämme = 5,89 "
- 1 Kiefer = 0,86 "

Zusammenkunft am Eingang des Bonfelderwaldes gegen Wimpfen.

Auszüge sind bei Forstwart v. Langen

in Wimpfen erhältlich.

Wimpfen, den 2. März 1911.

Großh. Bürgermeisterei Wimpfen.
Bornhäuser.

Wimpfen. Stammholz-Verkauf.

Dienstag, den 14. März, vorm. 10 Uhr anfangend,
kommen im Forstwald bei Untergimpfern, Distrikt Saldenrain:
Dachsbau, Hohenbuche, etc. gegen Barzahlung zur Versteigerung,



- 103 Eichstämme = 87 Fstn.
- 14 Buchstämme = 13,59 Fstn.
- 7 Ahornstämme = 3,18 Fstn.
- 13 Fichtenst. u. Derbst. = 4,70 Fstn.

Zusammenkunft im Forsthaus.

Auszüge sind bei Förster Großlaub in Forsthaus, Post Neckarbischofsheim, erhältlich.

Wimpfen, den 2. März 1911.

Großh. Bürgermeisterei Wimpfen.
Bornhäuser.

Arbeitsvergebung.

Zu dem Umbau des Wohn- und Geschäftshauses für Herrn
Ludwig Glasbrenner, Conditor in Sinsheim sollen folgende
Arbeiten vergeben werden

- 1. Maurerarbeit
- 2. Steinhauerarbeit
- 3. Zimmerarbeit
- 4. Blechenerarbeit
- 5. Verputzarbeit
- 6. Glaserarbeit
- 7. Schreinerarbeit
- 8. Schlosserarbeit
- 9. Tüncherarbeit.

Die Pläne und Bedingungen liegen auf dem Büro des Unterzeichneten auf, woselbst auch die Angebotsvordrucke erhoben werden können. Die Angebote sind verschlossen, bis Dienstag, den 14. März, vormittags 1/2 10 Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Sinsheim, den 7. März 1911.

Huber, Architekt.

Oetker's Rezepte



Albert-Biskuit.

Zutaten: 125 g Butter, 4 Eier, 250 g Zucker, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 750 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Eier, Zucker und Vanillin-Zucker hinzu und zuletzt das mit dem Backpulver gemischte Mehl. Man rolle den Teig 2 Messerrücken dick aus und steche mit einem Weinglase Scheiben aus, die mit einer Stricknadel durchstochen werden oder über die man ein Reibeisen drückt. Auf einem mit Butter abgeriebenen Blech werden die Scheiben gelbbraun gebacken und nach dem Erkalten in einer Blechdose aufbewahrt.

Diese Biskuits sind ein beliebtes Teegebäck. In Milch aufgeweicht bieten sie eine besonders gute Speise für Kinder.

Rheinische Creditbank

Wredeplatz Heidelberg Ludwigsplatz

- An- und Verkauf
- Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
- Vermietung v. Stahlböden in feuerfesten Gewölben
- Eröffnung von Krediten
- Entgegennahme von Bareinlagen zur Verzinsung
- Ausstellen v. Kreditbriefen u. Schecks auf alle Länder

Annahme von Spareinlagen
unter günstigsten Zinsbedingungen

Militär- Verein

Heute - Mittwoch, den 8. d. M., abends 9 Uhr

Monats-Versammlung

bei Kamerad Pfeuffer.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Einen Garten

und 2 Acker zu pachten gesucht.
A. Klee „3. Döfen.“

Hübsch möbl.

Zimmer

hat zu vermieten
Flaschnermeister Lehmann.

Lehrling

mit guter Schulbildung für mein
Colonialwarengeschäft gesucht.
A. Ernst, Sinsheim.

Kleesamen

gar. feidefrei billigt bei
Gebr. Ziegler,
Sinsheim.

3 Zimmer und Laden

zu vermieten bei
Heinrich Mack.

Färbe zu Hause
nur mit den echten
Heilmann's Farben
Schutzmarke Fuchskopf im Stern.

Zu vermieten

eine schöne, freundl. 4 Zimmer-
Wohnung nebst Zubehör mit
oder ohne Garten bis 1. Juni
oder früher. Joh. Würtele,
Hoffenheimerstr. Nr. 2.



Büchlfässer

sind eingetroffen bei
Gustav Bauer, Eisenhandlg.
Sinsheim.

Photographen-Apparat

noch neu, 13x18 mit 3 Doppel-
Kassetten und sämtliches Zubehör
billig zu verkaufen. Zu erfragen
unter Nr. 295 bei der Exp. d. Bl.

Der grösste Erfolg

ist Ihnen sicher,
wenn Sie sich bei
allem, was Sie der
breiten Oeffentlich-
keit mitzuteilen ha-
ben, stets des in
Sinsheim und der
ganzen Umgebung
außerordentlich
stark verbreiteten
Landboten bedienen

Backsteine

jedes beliebige Quantum zu billigsten Preisen abzugeben
Dampfziegelei Weiler.

Konfirmanden

Kommt Ihr wohl aus der Schule bald
So macht doch ehe Ihr Schuhe kauft Halt!
Bei Otto Beck an der Bahnhofstrass,
Die Ausstellung macht Euch sicher Spass!

Habe meine regelmässigen Sprechstunden wieder
aufgenommen.

Zahnarzt Vath, Heidelberg

Telephon Nr. 254. Bergheimerstr. 1 b (am Bahnhof.)

K. Blum Inh. Max Kohn Sinsheim

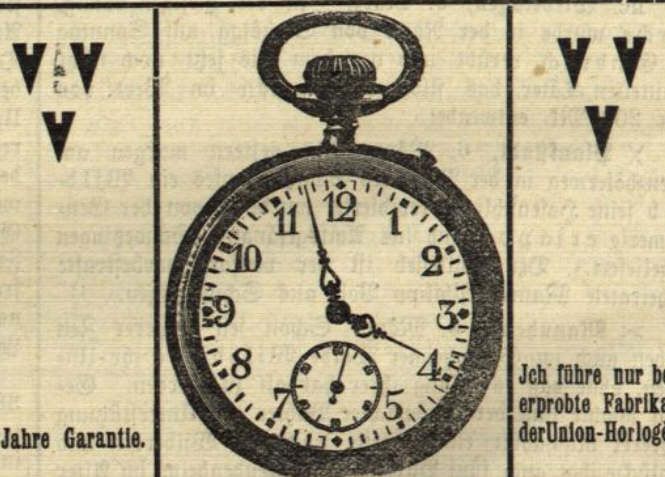
Telephon 77.

Damenkonfektion

in grösster Auswahl eingetroffen.

Reelle billige Bedienung.

Uhren = Goldwaren E. Schick, Sinsheim



3 Jahre Garantie.

Jeh führe nur best
erprobte Fabrikate
der Union-Horlogere

Konfirmanden- Uhren	Silber 6 Steine	Mk.: 12-15
	10 "	Mk.: 16-22
	Nickel 6 "	Mk.: 8-12

Persil

Zarte Haut

leidet nicht beim Waschen mit Persil, daher
keine zersprungenen Hände. Persil gibt schöne
lette Lauge, löst Staub und Schmutz spielend.

Wäscht von selbst

ohne jeden andern Waschzusatz, ohne Reiben und
Bürsten, nur durch einmaliges, etwa viertel- bis
halbständiges Kochen.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten
auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.